

L.: *Časopis lékařů českých* 66, 1927, S. 1354, 71, 1932, S. 763f., 861f. (mit Bild); *Zpráva o studijním roku Univ. Karlovy 1931/32*, 1932, S. 45f. (mit Bild); *Praktický lékař* 12, 1932, S. 372; *Rozhledy v chirurgii a gynecologii, část chirurgická* 11, 1932, S. 133; *Biografický slovník Pražské lékařské fakulty 1348–1939*, 2. red. von L. Hlaváčková und P. Svobodný, (1993), S. 276; *KA Wien; Státní ústřední archiv (Staatl. Zentralarchiv), UA, beide Praha, Tschechien.* (P. Svobodný)

— Paul **Schulz**, Beamter. Geb. Wien, 1. 7. 1860; gest. Kreuzlingen, Kt. Thurgau (Schweiz), 1. 2. 1919 (Selbstmord). Sohn von Benedict S. (s. d.); bis 1905 mos., später röm.-kath. Durch die Tätigkeit seines Vaters als Burgtheaterarzt kam er früh mit Künstlern und Kreisen der Wr. Ges. in Berührung. S. stud. Jus an der Univ. Leipzig, danach 1879–81 an der Univ. Wien, tat sich dabei als gewandter Redner und Obmann des dt.-österreich. Lesever. der Wr. Hochschulen hervor und begann seine Beamtenlaufbahn 1883 bei der nö. Finanzprokuratur. 1887 trat er als Ministerialkonzipist in das Handelsmin. ein. 1891 Ministerialvizesekretär und 1896 Ministerialsekretär, wechselte S. 1898 in das Patentamt über – das sich gerade im Neuaufbau befand und an dessen Strukturierung er wesentl. mitwirkte –, bekleidete dort den Posten des stellv. Präs. und hatte bes. an der Formulierung des österr. Patentgesetzes großen Anteil. 1904 zum Min. Rat ernannt, übernahm S. 1905 die Stelle als Sektionschef beim Obersten Rechnungshof, rückte 1911 zu dessen Vizepräs. auf und wurde im selben Jahr Geh. Rat. 1915 war er während der Abwesenheit des damaligen Präs. Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (s. d.) einige Monate für die Leitung des Amtes verantwortl., wurde mit dem Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens ausgez. und Ende 1917 ins Herrenhaus berufen. S. galt als eine der bekanntesten Beamtenpersönlichkeiten der Monarchie und verfügte über ausgez. Beziehungen zur Prominenz der Wr. Ges., etwa zu K. Schrott oder Conrad von Hötzendorf (beide s. d.), die ihm auch im Verlauf seiner Karriere zugute kamen. Schon längere Zeit kränkelnd, schied S. während eines Sanatoriumaufenthalts in der Schweiz freiwillig aus dem Leben.

W.: Die österr. Handels- und Gewerbekammern (= Separatdruck aus E. Mayrhofer's Handbuch für den polit. Verwaltungsdienst, 5. Aufl.), 1895; usw. – Hrg.: Der Schutz der Erfindungen, Marken und Muster in Österr. (= Manzsche Taschenausg. der österr. Gesetze 1/2), 1899, 2. Aufl., gem. mit E. Adler, 1906. – Red.: Oesterr. Patentbl. 1–7, 1899–1905.

L.: *N. Fr. Pr.*, 20. 11. 1917, 1. 2. 1919 (Abendausg.); *Fremden-Bl.*, NWT, 1. 2. 1919 (beide Abendausg.); *Wer ist's?* 4, 1909; *Österr. Patentbl.* 21, 1919, Tl. 1, n. 3/4, S. 25; *Erinnerungen und Gedanken des Botschafters A. Gf. Monts*, hrsg. von K. F. Nowak und F. Thimme, 1932, s. Reg.; *G. Gfn. Conrad v. Hötzendorf, Mein Leben mit Conrad v. Hötzendorf*, (1935), S. 41ff.; *H. Benedikt, Damals im alten Österr.*, 1979, bes. S. 90ff.; *Unterhändler des Vertrauens*, hrsg. von J. Nautz (= *Stud. und Quellen zur österr. Zeitgeschichte* 9), 1990, s. Reg.; *Meine liebe, gute Freundin! Die Briefe K. Franz Josephs an K. Schrott* ..., hrsg. von B. Hamann, (1992), Taschenbuchausg. 1996, s. Reg.; *WSiLA Wien; Mitt. Bernhard Ganzel, New York, N.Y., USA.* (Ch. Mentschl)

— Richard **Schultz**, Künstlername Schultz-Donato, Theaterdirektor, Regisseur und Schauspieler. Geb. Wien, 3. 4. 1863; gest. Berlin (Dtd.), 5. 2. 1928. Sohn eines Seidenhändlers, in erster Ehe ab 1888 mit der Soubrette Josefine Dora, geb. Friese (geb. Wien, 13. 1. 1867; gest. Ostseebad Kühlungsborn, Dtd., 26. 5. 1944), verheh., von der er später geschieden wurde. S. besuchte das Konservatorium für Musik und darstellende Kunst in Wien und debüt. 1879 als Schauspieler am Sulkowskyschen Theater in Wien. Nach Engagements an verschiedenen Provinzbühnen war er im Rollenfach des jugendl. Helden 1887 am Dt. Theater in Berlin, 1888 am Dt. Kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg, 1889–91 in Berlin am Berliner Theater verpflichtet. Ab 1891 leitete er ein Tourneetheater und daneben eine zeitlang auch das Tivoli-Theater in Bremen. 1893–98 war S. Dir. und Oberregisseur des Central-Theaters in Berlin, wo er gem. mit einem sehr begabten Mitarbeiterstab, den er aufgebaut hatte, mit großem Erfolg den Typus der Ausstattungsposse schuf. 1898 wurde er als künstler. Dir. an das Theater Unter den Linden berufen, das er umgestalten und renovieren ließ und noch im selben Jahr unter dem neuen Namen Metropol-Theater mit der Ausstattungsoperette „Das Paradies der Frauen“ eröffnete. Gem. mit dem Autor Julius Freund und dem Komponisten Victor Hollaender (ab 1901 engagiert) entdeckte S., der die Inszenierungen selbst besorgte, die abendfüllende, aktuell-satir. Jahresrevue nach Pariser Vorbild (beginnend 1903 mit „Neuestes, Allerneuestes“) für das Berliner Publikum. Das erfolgreiche Team, das durch ein glänzendes Ensemble um Fritz Massary, Josef Giampietro, Josef Josephi usw. bereichert wurde, machte das Metropol-Theater zu einer weit über Berlin hinaus führenden Revuebühne. Allmähl. jedoch verloren die Jahresrevuen, die durch lange Zeit als das